

J. R. Aspelin, Alterthümer des finnisch-ugrischen Nordens *).

Von Professor C. Grewingk. **)

Wie aus der Einleitung (S. V—X) ersichtlich, soll dies auf Staatskosten herausgegebene Bilderwerk in 5 Hefen erscheinen. Das vorliegende Hest 1 enthält das Stein- und Bronzealter; Hest 2 wird das Eisenalter der permischen Völker, Hest 3 das der finnischen Stämme an der obern Wolga und westlich bis Ingermannland, Hest 4 das ältere und jüngere Eisenalter Finnlands, Hest 5 dieselben Perioden der baltischen Provinzen behandeln. Für das Stein- und Bronzealter benutzte Verfasser außer dem finnländischen Material auch dasjenige mehrerer Sammlungen Russlands, insbesondere der Museen zu St. Petersburg und Moskau, die er während seiner, auf Kosten der Helsingforsker Universität und der finnländischen Regierung in den J. 1871—74 ausgeführten Reisen kennen lernte. Die von ihm selbst während des Jahres 1872 in mehreren russischen Gouvernements veranstalteten Gräberaufdeckungen lieferten nur sehr wenig Alterthumsgegenstände.

A. Das Steinalter.

Die Steinwerkzeuge des finnisch-ugrischen Nordens werden (S. 3—4), weil sie meist geschliffen sind, in's

*) J. R. Aspelin, Muinais-jäännöksiä Suomen Subun Nsumus-Moilta oder Antiquités du Nord Finno-Ougrien. I. Helsingfors, St. Petersburg und Paris 1877, enthaltend 5 Seiten Einleitung und 18 Seiten erklärenden finnischen und französischen Textes, mit 401 Figuren in Holzschnitt.

**) Aus den Sitzungsberichten der gel. estn. Gesellschaft.

jüngere Steinalter gestellt. Letzteres zerfällt in nachfolgende drei Gruppen oder ethnographische Gebiete, die sich aus Form und Material der Steingeräthe ergeben.

I. Die baltisch-litauische Gruppe, mit Text auf S. 7 und 8 und mit 16 Figuren, wovon 5 nach Dorpater Abbildungen und 8 nach Moskauer Exemplaren. Unter den wenig mannigfaltigen Formen dieser 500 Stück Steingeräthe zählenden Gruppe herrschen keilförmige Beile und beilähnliche, mit Schaftloch versehene Instrumente vor, welche aus Porphyre Diorit, Sienit u. bestehen. Grad- und Hohlmeißel, Lanzen- und Pfeilspitzen sind entweder unbekannt oder selten. Der Mangel an verschiedenen Formen läßt sich dadurch erklären, daß Feuerstein und Schiefer in den bezeichneten Areal selten sind, doch scheinen einige neuere Funde zu beweisen, daß die kleinen Objecte aus Feuerstein weniger Berücksichtigung fanden, als die größern Steinwerkzeuge. Die Armuth an schneidendem und Jagd-Geräthe, wie Lanzen- und Pfeilspitzen ertheilt dieser Gruppe den Character besonderer Rohheit und Uncultur. Durch die gewöhnlich polirten Beile scheinen alle andern Werkzeuge ersetzt worden zu sein. Die keilförmigen Beile werden für verkümmerte scandinavische oder nordgermanische Formen gehalten. In Lithauen ist das Steinbeil mit Schaftloch häufiger als in den baltischen Provinzen. Einigemal fand man sogar Beile in Gräbern des Eisenalters, weiß aber nicht, ob sie hier als Waffen oder als Gegenstände des Aberglaubens deponirt wurden. Unter den Beilen mit Schaftloch trifft man auch bootförmige an, woraus sich Beziehungen zum nordgermanischen Steinalter ergeben. Mehrere in diesem Gebiete aufgefundene Begräbnißstellen des Steinalters weisen auf Leichenbrandsitte und Aufbewahrung der Asche in Urnen in Steingräbern. Es fanden sich aber auch Steinwerkzeuge neben Skeleten. Die That-sache des Vorkommens bootförmiger Beile weist auf

eine Zeit, die jener vorausging, in welcher das nordgermanische Bronzealter dem nordgermanischen Steinalter folgte, d. h. auf ein 1000 Jahr v. Chr. bestehendes baltisch-litauisches Steinalter. Man kann annehmen, daß letzteres noch im Anfang unserer Zeitrechnung und im ersten germanischen Eisenalter existirte.

Da die Formen und Gräber des nordgermanischen Steinalters sich in Polen und bis nach Gallizien hinein wiederfinden und da das Gebiet an der Nordseite des schwarzen Meeres sowohl dieselben Gräber als dieselbe Reichhaltigkeit in Vertretung der Steinalter-Cultur aufweist, wie das nordgermanische, so könnte das baltisch-litauische Steinaltergebiet an jene beiden Centren der Steinalter-Cultur gegrenzt haben. Ostpreussische und bei Kijew gemachte Funde bestätigen diese Hypothese. Die Analogie der Todtenbestattung und der Formen, sowie die Armuth der baltisch-litauischen Gruppe lassen letztere als ein der nordgermanischen untergeordnete erscheinen.

II. Die finnländische Gruppe (S. 13—15 Text und Fig. 17—89) weist über 2000 Exemplare auf und umfaßt Finnland und das russische Karelien bis ins östliche Ufergebiet des Onega-Sees. Schiefer ist hier das gewöhnliche Material und es beweist die Mannigfaltigkeit der Formen, wie geeignet diese Gebirgsart für Herstellung von Steinwerkzeugen ist. Auch Diorit und Sienit sind vertreten, während Porphyry, Granit und Gneis nur zu Keulen und andern groben Instrumenten benutzt wurden. Nur im Osten des Onega-Sees fanden sich auch Geräthe aus Feuerstein.

Grad- und Hohlmeißel sind häufiger als Beile, was man als Beweis des friedlichen Charakters ihrer Besitzer gedeutet hat. Jagdgeräthe, Lanzen- und Pfeilspitzen, sowie Messer kommen selten vor. Steinaltergräber dieser Gruppe sind noch gar nicht gefunden worden, dagegen mehre Anfertigungsplätze der Steinwerkzeuge.

Mit der Zeit werden sich in diesem Gebiete noch

zwei Gruppen unterscheiden lassen. Man sammelte nämlich im südwestlichen Finnland (Osterbotten und Tavastland bis zum Rajane-See im Osten), etwa 100 bootförmige Steinhammer, d. i. mehr als 10 Procent aller in diesem District gefundenen Stücke; außerdem ein keilförmiges Beil das denjenigen gleicht, welche für das baltisch-litauische Areal charakteristisch zu sein scheinen. Im östlichen Finnland zeichneten sich ein Beil mit Thierkopf und in Karelien 60 bootförmige Doppelhauen aus, von welchen letztere Westfinnland bisher nur ein Exemplar lieferte. Ein dem Norden Finnlands eigenthümliches, grobgearbeitetes Instrument mit abgerundeten Spitzen läßt sich als Abänderung der letztbezeichneten Hauen betrachten. Einige, West- und Ost-Finnland gemeinsame Typen scheinen zu beweisen, daß das westliche Finnland zwei verschiedene Steinalter Epochen hatte. Zu diesen Typen gehört ein Doppelspizbeil mit Zapfen zur Seite des Schaftloches.

Was die Zeitbestimmung des finnländischen ^{Stein-}Steinalters betrifft, so beweist die Analogie seiner bootförmigen Beile mit scandinavischen, daß Finnland vor mehr als 1000 Jahren v. Chr. bewohnt war. Da außerdem die Steinbeile mit Thierköpfen an ähnlich gestaltete Bronzemassen vom Ufer der Kama aus dem III. Jahrh. v. Chr. erinnern, so müssen diese finnländischen Steinwerkzeuge um die bezeichnete Zeit in Gebrauch gewesen sein.

Giebt man zu, daß das baltisch-litauische, sowie das nordrussische und ein Theil des finnländischen Steinalters, Abzweigungen des nordgermanischen sind, so bedarf die Eigenthümlichkeit karelischer Steinalter-Objecte noch besonderer Erklärung. Letztere hat man durch die Hypothese zu geben gesucht, daß ein Theil der altai-uralischen Bronzealter-Bevölkerung und wahrscheinlich der Lappen, vom Ufer der Kama nach West, wo sie sich keine Bronze verschaffen konnte, gedrängt worden sei und daß einige wichtige Funde von Kno-

chengeräth des Gouv Wätka (mit Thierkopfsornament), sowie des Gouv. Olonez (Kargopol) und der norwegischen Finnmark, die Ueberbleibsel der Cultur dieses Volkes während verschiedener Entwicklungsstadien sei. Zu solchen Ueberbleibseln gehören auch die die Steinalter-Objecte Kareliens und des nördlichen Finnlands, sowie die sogenannte arctische Gruppe des nördlichen Scandinaviens. Einige Fundstücke altaisch-uralischer Bronze, deren Westgrenze sich im nördlichen Schweden befindet, unterstützen diese Hypothese.

III. Die nordrussische Gruppe (S. 29, 30, Text und Fig. 90—137, Geräthe, Schädel) erstreckt sich von Ingrien bis zur Kama und ist durch Geräth aus Feuerstein gekennzeichnet, ein Material das in dieser Ebene nur in kleinen Geschieben vorzukommen scheint. Vorherrschend sind kleine Beile, Gradmeißel, Lanzen und Pfeilspitzen sowie Messer. Neben diesen Flinsobjecten finden sich aber auch Beile mit Schaftloch aus anderm Material ähnlich geformt den baltisch-lithauischen, jedoch mit mehr entwickelter Bahn und zuweilen mit eigenthümlich einwärts gebogener Krümmung der Schneide. Der Querschnitt der Flinsbeile ist linsenförmig, wie an den Beilen der ersten Periode der nordgermanischen Gruppe; derjenige der Meißel entspricht mehr dem eines abgestumpften Kegels. Da letztere Form sich auch im District Karelien der finnländischen Gruppe vorfindet, so ist dadurch ein Anhaltspunkt zum Vergleich beider benachbarter Gruppen gegeben. Im Gouv. Jaroslaw wurde bei der Stadt Danilow ein Steinaltergrab mit Skeleten und mit kleinen Thongeschirren gefunden, deren Ornamentik und Material sich von den im Osten des Dnegasees unterscheidet und die sich der nordgermanischen Gruppe anzuschließen scheinen. Ein mit Bronze-Agraffe versehener durchbohrter Bärenzahn dieses Grabes weist auf eine spätere Zeit des Steinalters.

Da es den Anschein hat als habe es im Osten der Kama und im Westsibirien kein Steinalter gege-

ben, so wird hierdurch die Ansicht bestätigt, daß diese nordrussische Gruppe eine Abzweigung eines in West oder Süd belegenen Culturcentrum ist. Einige meinen diese Gruppe sei mit der nordgermanischen durch Polen verbunden. Die Beziehungen der drei nördlichen finnisch-ugrischen Gruppen zu einander und zur nordgermanischen sind für die Lehre von der westöstlichen Wanderung der finnisch-ugrischen Völker von Wichtigkeit.

B. Das Bronzealter

des finnisch-ugrischen Nordens zerfällt (Einleitung S. 41 und 42) in zwei Gruppen, d. i. in eine westliche und östliche.

I. Die östliche oder altaisch-uralische Gruppe (S. 45—47 Text) breitet sich zwischen den Quellen des Amur- und Baikal-Sees in Ost und der Wolga in West aus und ist durch ihre Formen (Figuren 138—351 von Geräth, Grabsteinen, Felsbildern) von allen europäischen Gruppen verschieden. Ihre Spuren finden sich am häufigsten im Kreise Minussinsk, am oberen Jenissei. Die Gräber mit Skeletten zeigen hier eine von aufrechtstehenden Steinplatten umgebene Erhöhung und scheint die Zahl derselben der Anzahl der Begrabenen zu entsprechen. Gewöhnlich sind die Steine unbearbeitet, doch hat man ihnen zuweilen auch menschliche Gestalt gegeben, oder versah sie mit bisher unentzifferten Schriftzeichen, oder mit Darstellungen von Menschen und von Hausthieren, die das Vermögen der Verstorbenen bezeichnen, oder mit Kerben, die vielleicht sein Alter angaben. Keines dieser Gräber wurde so untersucht oder beschrieben, daß man sein ganzes Inventar kennt und hat man sich daher auf das Studium der schneidenden Instrumente zu beschränken, da von den übrigen Gegenständen nur wenige Formen aufweisen, die sichere Anhaltspunkte für die Bestimmung ihres Ursprungs liefern. Die Verzierungen bringen meist Thierge-

stalten. Einige kupferne Celte und Messer der Kirgisensteppe unterscheiden sich in der Form wesentlich von den andern Bronzealter-Fundstücken, Werkzeuge aus Bronze und Stein fand man in den zahlreichen alten Kupfer- und Gold-Gruben des Altai und der sajanischen Alpen, sowie namentlich an der Westseite des Ural. Auf den Felsen der Jenissei- und Irtysch-Ufer, des Urals und am Onega-See und der Verbreitung nach daher ziemlich entsprechend dem Gebiet des altaisch-uralischen Bronzealters bemerkt man bildliche Darstellungen, ähnlich denjenigen der Grabsteine des Minussinker Kreises. Ob die in letztgenanntem Kreise vorkommende rothen Darstellungen auch hierhergehören, ist jedoch noch nicht zu entscheiden.

Die Bronzealter-Funde im Westen des Ural weisen im Allgemeinen die jüngeren, den sibirischen entlehnten Formen und die höchste in dieser Zeit erreichte Technik auf. Hier erschien das Bronzealter-Volk zuletzt und hier weilte es auch am längsten. Vergleicht man die Fundobjecte des Grabhügels von Awaujina bei Selabuga an der Kama (im Gouv. Wätka) — welcher der Uebergangszeit vom Bronze- ins Eisenalter angehört — mit denjenigen der scythischen, bekanntlich auch altgriechisches Fabrikat führenden, Gräber Südrußlands, so scheint es, als wenn das Ende des Bronzealters an der Kama ins III. Jahrh. vor Chr. zu stellen ist. Das Bronzealter hat in Sibirien wenigstens ebenso früh aufgehört wie an der Kama. Dieses beweist ein Vergleich der Alterthümer des ersten altaischen Eisenalters mit denjenigen der erwähnten, aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten stammenden Scythengräbern. Man muß indessen berücksichtigen, daß die Massageten zu Herodots Zeit, oder vielleicht besser, zur Zeit ihrer Kriege mit Persern, etwa 530 v. Chr., Waffen aus Bronze herstellten und goldenen Schmuck trugen.

Wann das Bronzealter in Sibirien begann, ist nicht zu bestimmen. Die große Anzahl der Gräber

beweist die lange Dauer des Bronzealters. Es ging demselben in West-Sibirien kein Steinalter voran und muß es daher von einem Volke eingeführt sein, das aus einer Gegend kam, in welcher das Bronzealter schon früher existirte. Diese Gegend hat man, wie für West-Europa, dort zu suchen, wo aus Asien die erste Civilisation gekommen. Vielleicht wird die fortgesetzte Untersuchung assyrischer Denkmäler in dieser Frage Aufklärung bringen. Die mit Thierköpfen versehenen Bronzewaffen, die Darstellungen liegender, von Keilhauen überragter Thiergestalten, sowie andere Gegenstände weisen auf gegenseitige Beziehungen. — Der altaisch-uralischen Gruppe des Bronzealters werden als Ergänzung (S. 47) hinzugefügt:

Supplement I mit Fig. 352—375, von Geräth und Baben genannten Grabsteinen, behandelt Alterthümer Südrußlands, die, mit Ausnahme einiger localer Formen, altaisch-uralische Typen aufweisen. Funde solcher Alterthümer verfolgt man bis zum Dniepr, wohin anderseits auch westeuropäische Objecte des Bronzealters gelangten. Wie weit die Beziehungen letzterer Objecte, — die sich im Norden des Schwarzen Meeres mit altaisch-uralischen Typen verbinden (S. 42) — zu denjenigen Ungarns reichen, wird die nächste Zeit lehren.

Supplement II mit Fig. 376—389, d. i. Darstellungen von Knochen Geräthe, die im altaisch-uralischen Bronzealter ihre Erklärung finden, aus den Gouvernements Wätka und Perm.

II. Die westliche Gruppe des finnisch-ugrischen Bronzealters (S. 91 und 92 Text und dazu Fig. 390—401) erscheint in Finnland und den baltischen Provinzen und ist eine Abzweigung der nordgermanischen Gruppe, welche Scandinavien und Norddeutschland (zwischen Weser und Weichsel) umfaßt, ins letzte Jahrtausend vor Chr. gehört, und in eine ältere und jüngere Periode zerfällt. In diesem westlichen Bronzealter des finnisch-ugrischen Nordens

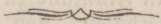
treten die Beziehungen der Cultur Finnlands und der baltischen Provinzen zu denjenigen Scandinaviens und Deutschlands noch deutlicher hervor als im Steinalter. Bisher sind indessen in Finnland kaum 10 und in den baltischen Provinzen nicht einmal soviel aus alter Zinnbronze bestehende Culturartikel gefunden worden, doch wird man in der Folge wahrscheinlich noch auf mehre derselben stoßen. Zwei der finnländischen Fundstücke kamen aus Cairn-artigen Gräbern, wie man sie in Finnland zu Hunderten am Ufer des Bottnischen Meerbusens von Gamla Carleby in N. bis Abo in S. und Fredrikshamm in D. antrifft. Die bisherige Aufdeckung von etwa 10 solcher Cairns hat aber freilich ergeben, daß sie meist ins erste germanische Eisenalter zu stellen sind.

Mit Ausnahme eines Celtes stimmen die Fundstücke Finnlands in der Form mit scandinavischen überein, und gehören zum Theil ins ältere, zum Theil ins jüngere Bronzealter. Einige Bronzeartikel der baltischen Provinzen und des westlichen Lithauen könnten sich ans Bronzealter Nord Deutschlands und Scandinaviens, andere an dasjenige Polens schließen, stehen aber zu demjenigen Finnlands nicht in naher (directer) Verwandtschaft.

Die Funde, von welchen hier die Rede ist, bezeichnen die äußerste ND-Grenze des westeuropäischen Bronzealters, zwischen welcher und der ural-altaischen Gruppe sich eine große Lücke befindet.

Das vorliegende populäre Werk wird ohne Zweifel zur Hebung und Belebung sowohl des Interesses für finnische Archäologie, als insbesondere desjenigen der Finnländer beitragen. Statt einer Kritik desselben verweist Referent, namentlich in Betreff des ostbaltischen Stein- und Bronzealters, auf den Schluß seines zweiten Beitrages zur Archäologie des Balticum und Rußlands, im Archiv für Anthropologie, Band X, Braunschweig 1877. 4^o. Seinen beiden früher erschienenen Arbeiten über das Steinalter der Ostsee-

provinzen Liv-, Est- und Kurlands, nebst Nachbarschaft, wird Referent in Kurzem eine dritte Abhandlung über die mineralischen Bestandtheile, Formen und Vorkommnisse u. der Steinwerkzeuge ostbaltischer Heidenzeit folgen lassen.



Von der Censur gestattet. Dorpat, den 10. Juni 1877.

Druck von G. Mattieien in Dorpat 1877.